

Homilie zu Mk 4,35-41
12. Sonntag im Jahr (Lesejahr B)
25.6.00 St. Laurentius

Liebe Gemeinde,

heute werden wir gleichsam an der Hand genommen und auf einen Weg gebracht. Der Weg führt ins Jenseit. - Da steht im Text des Evangeliums dreimal dasselbe Wort (λέγω), schwer zu übersetzen. Bedeuten tut's: Hört das Folgende nicht vordergründig nur: Sturm auf dem See und dann das Wunder, das war's dann. Nicht so. Hört es hintergründig! Es handelt sich um ein Gottesgeschehen, getragen durch den Sohn Gottes, den Erstandenen, Jesus Christus. Also wollen wir versuchen, den Text hintergründig zu hören.

Zunächst steht da "an jenem Tag". An welchem denn? Der Zusammenhang ist eindeutig: Es ist jener **Tag unseres Zusammenbruchs**, unseres Endes, der Tag, da wir verloren sind. Da sträubt sich unser Herz dagegen. Was sollen wir machen? Ob wir uns sträuben oder nicht sträuben, der Tag kommt. Und wir sind solche, die sich das sagen lassen, die sich - wenn auch mit sträubenden Gefühlen - haben bringen lassen auf diesen Weg in "jenen Tag", und dazu noch "da es Abend worden war", die Nacht anbricht. Da heißt es also: Nun laßt uns "durchkommen ins Jenseit" (εἰς τὸ πέραν.). Es heißt nicht "ans andere Ufer", das steht nicht da. Vordergründig meint man, vom anderen Ufer sei die Rede. Es steht aber nur da "ins Jenseit", und das kann jetzt nur heißen "ins Jenseit der Nacht" ob des Zusammenhangs des Endes, all dessen, was uns so widerwärtig jetzt ankommt oder unausweichlich ist.

Weiter heißt es: **Da mußt du die Leute zurücklassen**. Das ist der Punkt: Früher oder später mußt du alle zurücklassen, und dann wird's um dich herum einsam. "Sie ließen die Leute zurück, aber Ihn nahmen sie mit". Das gibt vordergründig keinen Sinn, "sie nehmen ihn mit". Dann steht ein seltsames Wörtchen da: **Sie nehmen ihn mit "als den, der er in Wahrheit war"** (ὡς ᾧ). Später heißt es: "den Erstandenen", der das alles durchgemacht hat, der das schon hinter sich hat. Wir werden darauf zurückkommen.

Der Text sagt zunächst noch: Da war nun ein Sturm, ein Unwetter, Bedrohnis. Und sie sagen: Wir sind verloren, **wir sind am Ende**, wir gehen unter. Mit unserm ganzen bisherigen Leben und Lebenserfolg ist es zu Ende. Da sträubt sich das Herz, unsere Gefühle wollen nicht mitgehen, aber früher oder später wird es uns das Leben lehren, daß wir dahinkommen und sagen müssen: Mit mir ist es zu Ende.

Und dann heißt es: "Sie wecken ihn auf." Das Wort, das hier "aufwecken" heißt (ἐγείρω), ist dasselbe wie die Auferweckung aus dem Tode. **Jetzt hängen sie sich an den, der aus dem Tode erweckt ward.** Der Evangelist weiß ja schon, daß dieser Jesus der ist von Ostern, der aus dem Tod Erweckte, der durchgemacht hat, ins Jenseit vorgedrungen ist. Sie also halten sich an den.

Nun etwas Seltsames: Obwohl sie das machen, kriegen sie einen Tadel. Aber der Tadel hat einen tiefen Grund. Ihr habt bis jetzt immer schon an mich euch gehalten, das macht ihr ja. Ihr habt mir ja schon vertraut, habt ihr ja. Aber jetzt, jetzt gilt es das radikale Anvertrauen ganz und gar. Und das hattet ihr noch nicht. Das ist im Grunde genommen kein Tadel, es weist nur darauf hin, wir haben noch nicht das Letzte erfahren gehabt. Und nun steht das an. Jetzt gilt es das radikale Trauen, das ganz und gar sich Anvertrauen Ihm, dem Erweckten, dem Erstandenen.

Jetzt heißt es: Der vermag etwas. Das hört sich so einfach an. Aber das ist eine tiefe Aussage über die Vollmacht Jesu, der in seiner Ohnmacht dem Vater sich anvertraut hat und des Allmächtigen Macht vollmächtig empfangen hat auch über alle Bedrohnisse. Er herrscht also die Drohmächte an, und die kuschen.

"Und dann trat eine große Stille ein." Das Sätzchen muß man auskosten. Das ist dir angesagt, Mensch: Wenn es so weit ist und du alles lassen, lassen, lassen mußt und zugrunde gehst - du weißt es -, und ihm dich anvertraust, **dann vermag er dir inmitten der Drohmächte, der Todesmacht, große Stille zu schaffen.**

Es folgt ein wunderbares Wort: Dann stehen sie vor ihm "in großer Ehrfurcht". Gesteigert heißt es im Text: "Sie fürchteten mit großer Furcht", sie hatten eine Frucht, eine große Ehrfurcht vor ihm.

Und nun sagen sie: "Wer ist nun der?" Sie haben ihn doch schon längst gekannt! Ja ja, nur so noch nicht, in letzter Stunde. **"Wer ist der?"**

Und nun das Schöne an dieser Perikope: Mit dieser Frage werden wir, die heutigen Hörer, stehen gelassen, grad als sollten wir ermahnt werden: Frag jeweils neu, wenn es schwer wird und du an ihn dich halten möchtest, dich ihm überantworten möchtest: Wer ist der, daß er mir eine große Stille verschaffen kann inmitten dem, was mich so bedroht?

Das ist der Versuch des wahren Glaubens, fertig ist der nie. Wir verharren in unserer Frage inmitten der Bedrohnisse: Wer ist der, daß er mir kann inmitten der Bedrohung eine große Stille schaffen?